

V o r l a g e Nr. L152/17

für die Sitzung der Deputation für Bildung am 24.3.2011

Bericht der Deputation für Bildung (staatlich) zum Antrag der Fraktion der FDP vom 14.01.2009, Drs.17/664 „Chancengleichheit herstellen- Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!“

A. Problem

Die Fraktion der FDP hat mit Drs. 17/664 vom 14.1.2009 den folgenden Antrag an die Bremische Bürgerschaft gestellt:

Chancengleichheit herstellen – Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!

Auch acht Jahre nach der ersten PISA-Studie sind Jungen weiterhin die Verlierer des Bildungssystems. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt unter jungen Männern um ein Vielfaches höher als unter jungen Frauen. Als ursächlich werden u.a. mangelnde soziale Kompetenzen und ein enges Rollenverständnis, etwa im Hinblick auf die Berufswahl angesehen. Die Bildungsbenachteiligung trifft Jungen mit Migrationshintergrund in besonderer Weise. Geschlechtsspezifische Aktivitäten zur Förderung von Jungen bzw. junge Männer sind bisher lediglich in unzureichendem Umfang vorhanden.

Der Senat ist gefordert, der Bildungsbenachteiligung von Jungen durch die Stärkung gezielter jungenspezifischer Förderangebote entgegenzuwirken. Jungen soll verstärkt die Chance gegeben werden, Rollenvielfalt als persönlichen Gewinn für das spätere berufliche und persönliche Leben zu erfahren. Auch sollen Jungen berufliche Perspektiven insbesondere in Sozial-, Pflege-, Erziehungs- aber auch Dienstleistungsberufen aufgezeigt werden, in denen Frauen bisher überrepräsentiert sind. Diese Maßnahmen sind im Zuge eines zusammenhängenden ressortübergreifenden Konzeptes festzulegen und aufeinander abzustimmen.

Die Bremische Bürgerschaft (Landtag) möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) ein Konzept zur Bekämpfung der Bildungsbenachteiligung von Jungen vorzulegen. Dieses Konzept soll insbesondere folgende Zielsetzungen bzw. Anforderungen berücksichtigen:

1. Es erfolgt eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Aktivitäten und Maßnahmen in Land Bremen, die sich im Rahmen einer geschlechtsspezifischen bzw. geschlechtsreflektierenden Pädagogik auf eine Verminderung der Bildungsbenachteiligung von Jungen richten.
2. Ziel ist es, die Jungenarbeit mit dem Ziel der Förderung sozialer Kompetenzen, etwa Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit sowie Teamfähigkeit, von Jungen und jungen Männern zu stärken. Die Jugendhilfe verstärkt ihre Angebote, die sich speziell an Jungen richten, und entwickelt diese Angebote systematisch weiter. Im Zuge der Lehrerbildung werden die spezifischen Belange von Jungen besonders berücksichtigt.
3. Es erfolgt eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit insbesondere der in der Berufsberatung aktiven Institution für eine geschlechtsbezogene Berufs- und Lebensplanung von Jungen bzw. jungen Männern.
4. Parallel zum so genannten „Girls Day“ werden verstärkt parallele Angebote für Jungen (weiter-)entwickelt und verstärkt beworben. Jungen erhalten im Rahmen des „Boys day“ die Gelegenheit, sich mit den Themenkomplexen Berufswahlorientierung, persönlichen Lebenszielen, Sozialkompetenzen und Rollenbilder auseinander zu setzen. Jungen erhalten Einblicke in berufliche Perspektiven insbesondere in Sozial-, Pflege-, Erziehungs- aber auch Dienstleistungsberufe, in den Männer unterrepräsentiert sind. Die Schulen aber auch sonstige Dienststellen der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen und NonProfit-Organisationen im Land Bremen werden zur aktiven Beteiligung an den genannten Aktivitäten motiviert. Als Grundlage können die Erfahrungen des bundesweiten Vernetzungsprojekts „Neue Wege für Jungs“ dienen.
5. Die Programme der Arbeitsmarktförderung im Land Bremen werden daraufhin überprüft, ob sie geeignet sind, spezifische Benachteiligungen von Jungen bzw. jungen Männern zu berücksichtigen und auszugleichen. Maßnahmen, die spezifische Problemlagen von Jungen und jungen Männern aufgreifen werden gestärkt und weiterentwickelt.
6. Das Konzept berücksichtigt die besondere Lage von Jungen bzw. jungen Männern mit Migrationshintergrund.
7. Die Erarbeitung und Umsetzung des Konzepts erfolgt in Abstimmung mit den mit dieser Thematik befassten Trägern der Jugendhilfe (z.B. Verein Jungenarbeit in Bremen e.V.).

B. Lösung

Der beigefügte Bericht wird an die Bremische Bürgerschaft weitergeleitet.

C. Gender-Prüfung

Diese Thematik berührt die Genderrelevanz im Kern. Die wesentlichen Aussagen dazu finden sich im Bericht.

D. Beschluss

Die Deputation für Bildung empfiehlt der Bremischen Bürgerschaft (Landtag), den Antrag der FDP Fraktion „Chancengleichheit herstellen - Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!“ abzulehnen.

Die Deputation für Bildung bittet die Senatorin für Bildung der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) entsprechend der Anlage zu berichten.

In Vertretung

gez.

Carl Othmer

Staatsrat

Bericht der staatlichen/städtischen Deputation für Bildung zum Antrag der Fraktion der FDP vom 14.1.2009 Drs. 17/664 „ Chancengleichheit herstellen- Bildungsbenachteiligung von Jungen und Männern bekämpfen“

Die These von der Bildungsbenachteiligung von Jungen muss beim Blick auf die PISA-Ergebnisse differenziert werden, beispielsweise was die Leistungen von Jungen in der Schlüsselkompetenz des Lesens betrifft: Zwar befindet sich ein größerer Anteil der Jungen auf den unteren Kompetenzstufen (28% gegenüber 16,3% der Mädchen). Jedoch befindet sich auch fast ein Viertel der Jungen in der leistungsstärksten Gruppe (24,7% gegenüber 38,6% der Mädchen). Aufschlussreich ist hier der Befund, dass bei gleicher Lesemotivation und vergleichbarem Selbstkonzept Jungen die gleiche Lesekompetenz zeigen wie Mädchen (vgl. Deutsches PISA-Konsortium 2003). Damit wird deutlich, dass die Fixierung auf die Benachteiligung einer Gruppe nicht angemessen ist. In der Frage der optimalen Förderung von Mädchen und Jungen muss man sich der Aufgabe nach einer gendergerechten oder gendersensiblen Schule stellen.

Bereits jetzt arbeiten Schulen im Land Bremen in vielen Bereichen nach gendergerechten Maßstäben. Neben Angeboten in Schulen für die geschlechtsspezifischen Fragen von Mädchen und Jungen gibt es eine Reihe von geschlechtersensiblen Angeboten in den jeweiligen Fächern, die auch in der Genderorientierung der genutzten Lehrbücher wieder zu finden sind.

Dabei steht die Förderung der sozialen Kompetenzen als Basis für alle Schülerinnen und Schüler im Vordergrund, da das Miteinander beider Geschlechter die gesellschaftlichen Anforderungen widerspiegelt und Ziel jeglicher pädagogischer Arbeit sein muss. Eine Eingrenzung ausschließlich auf den Blickwinkel der Jungen würde diesem Anspruch nicht gerecht werden können.

So werden die Belange von Jungen und Mädchen in unterrichtlichen Themen aufgenommen und entsprechend reflektiert. Exemplarisch sei hier die Berufs- und Lebensplanung angeführt. Für beide Geschlechter spielt diese in der Sekundarstufe I eine herausragende Rolle und wird im Rahmen berufsorientierender Maßnahmen in den Fokus genommen. Neben Anregungen zur eigenen Berufswahl und zur Auswahl einer Praktikumsstelle stehen vor allem Reflexionsmöglichkeiten zum Umgang mit der eigenen (Geschlechter-)Rolle im Berufsleben vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Bedingungen im Fokus. Jungen werden im Rahmen der Praktika dafür sensibilisiert, z.B. zunächst ein Praktikum in sozialen Berufen abzuleisten. Die Angebote des Vernetzungsprojektes „Neue Wege für Jungs“ werden dazu mit einbezogen.

Zurzeit arbeiten Schülerinnen und Schüler der Oberschulen dazu u.a. ab der 7. Jahrgangsstufe mit dem Berufswahlpass. Angestrebt wird, diesen zukünftig auch mit Schülerinnen und Schülern und Gymnasien zu bearbeiten, da auch Sie sich natürlich in einem sensiblen geschlechtsspezifischen Rollenfindungsprozess befinden.

Für alle weiteren Themenfelder, die einen geschlechtsspezifischen Zugang angeraten sein lassen, werden außerschulische Partner wie z.B. das Jungenbüro bereits umfassend gezielt genutzt.

In den letzten Jahren kam der Genderorientierung in allen Arbeitszusammenhängen eine wesentliche Bedeutung zu. Auch in den Schulen ist diese Sichtweise, verbunden mit Anspruch der Förderung von Jungen und Mädchen, zunehmend intensiver in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit aufgenommen worden:

- Das Projekt „ProLesen“ in der Grundschule wurde so angelegt, dass eine höhere Beteiligung beider Geschlechter beim Lesen erreicht werden konnte. Jungen haben für Jungen geschrieben, Mädchen konnten ihre Leseinteressen verstärkt einbringen.
- In der Sekundarstufe I zielt das Modellprojekt „Lesen ist schlau“ darauf, die Lesekompetenz von sogenannten „Risikolesern“, Jungen und Mädchen, deren Leseleistung sich auf den unteren Kompetenzstufen befindet, zu fördern. Der Erwerb von Lesetechniken und des methodisch versierten Umgangs mit Fachtexten soll eine Leistungssteigerung in allen Fächern ermöglichen. Nicht zuletzt wird durch den spielerischen und gruppenbezogenen Umgang mit Texten die Lesemotivation gesteigert.
- Darüber hinaus gibt es an Schulen immer wieder Angebote zur Reflexion der Geschlechterrollen und zur Überwindung alter Rollenklischees. Für die Grundschule sei das Kompetenztraining „...ganz schön stark“ genannt. Ein Angebot für Jungen und Mädchen, um beide Geschlechter zu stärken. In den Sekundarstufen führen Schulen den Girls' Day durch. Der Tag zielt darauf, das berufliche Selbstverständnis von Mädchen und jungen Frauen zu transzendieren. Aber auch die Jungen reflektieren in Projektangeboten ihre Lebensentwürfe oder besuchen Einrichtungen und Betriebe im erzieherischen und pflegerischen Bereich und erweitern so ihr Berufswahlspektrum. Hier erfolgt auch eine Verknüpfung mit der Initiative „Männer in die Grundschulen“: Jungen können in Grundschulen und in Abstimmung mit dem Sozialressort auch in Kindergärten hospitieren.

- Sowohl in Zusammenarbeit mit dem Jungenbüro als auch in Zusammenarbeit mit der Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) gibt es spezifische Angebote für Jungen wie für Mädchen, die eigene Rolle zu reflektieren und z.B. ein verändertes Sozialverhalten im Zusammensein miteinander zu entwickeln.
- Das Landesinstitut für Schule (LIS) bietet eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen zum Gender-Thema auch mit jungenspezifischem Fokus an und hat eine eigene Arbeitsgruppe „Jungen und Mannsbilder in der Schule“. Zusätzlich können sich Schulen LIS-eigene Materialien wie auch die von unterschiedlichen Trägern online herunterladen.
- Im Rahmen der in der Erarbeitung befindlichen Handreichung für die gendersensible Arbeit an Bremer Schulen „Eine Schule für Mädchen und Jungen“ der Senatorin für Bildung und Wissenschaft werden diese Angebote zusammengestellt und für die Arbeit an den Schulen aufbereitet.
- Migrationsspezifische Aspekte der Förderung von Mädchen und Jungen in den Bremer Schulen werden in der Erarbeitung des „Entwicklungsplans Migration und Bildung“ thematisiert. Schon jetzt wird im Unterricht die besondere Situation von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Sie bekommen entsprechende Unterstützung und Beratung durch die Lehrerinnen und Lehrer. Arbeitsaufträge werden differenziert gestellt und sind an den sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler orientiert. Weiterhin sind sich Schulen des besonderen Anspruchs der Elternarbeit mit migrantischen Familien bewusst.

Abschließend sei noch einmal betont, dass ein explizites Konzept zur reinen Jungenförderung die Bestrebungen zu einer gendergerechten Schule im Prinzip verhindern würde. „Gendergerechte Schule“ heißt nicht, ein Geschlecht unter einem besonderen Fokus zu betrachten (weder Jungen noch Mädchen). Vielmehr muss eine sensible Betrachtung beider Geschlechter und ihrer jeweiligen Besonderheiten vor dem gewachsenen gesellschaftlichen Hintergrund erfolgen. Ziel muss sein, dass sowohl Jungen als auch Mädchen gleichermaßen gefördert und gefordert werden, um durch gewählte Maßnahmen nicht wieder eine erneute Benachteiligung des einen oder anderen Geschlechtes herbei zu führen.

Fazit:

Gendergerechte Schule bedeutet, das Bewusstsein für beide Geschlechterrollen in ihrem Zusammenhang zu betrachten. Die ausschließliche Stärkung eines Geschlechtes kann nicht im Fokus pädagogischen Handelns stehen.

Jungen und Mädchen müssen die jeweilige Geschlechterrolle reflektieren. Dafür gibt es ausreichend Angebote in den Schulen. Besondere Bedeutung kommt hierbei den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu. Das Landesinstitut für Schule bietet die entsprechende Unterstützung dazu an.

Die Deputation für Bildung empfiehlt der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) den Antrag der Fraktion der FDP (Drs.17/664) mit dem Titel „Chancengleichheit herstellen- Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!“ abzulehnen.